

Domänenmühle Varenholz

A) Lage:

Ort: Gemeinde Kalletal/ Varenholz

Gewässer: ohne Namen

B) Mühlenrechtliche Stellung:

..... Privatmühle

..... Zubehör der Domäne Varenholz. Verbot für Fremde zu mahlen.

C) Abgaben:

Keine Abgaben, da die Mühle Zubehör der landesherrlichen Domäne Varenholz war.

D) Produkte und Dienstleistungen:

..... 1816 bis ca. 1920 Schrot für eine auf der Domäne befindliche Kornbrennerei und den Bedarf des Domänenhaushalts.

..... 1859 bis etwa 1893 Knochenmehl zum Düngen der Domänenländereien.

F) Technische Angaben:

..... Wassermühle

..... ein oberschlächtiges Wasserrad

..... zwei Sammelteiche, ein Stauteich

Bestand 1816

Der Versorgung der Mühle mit Betriebswasser dienen zwei Sammelteiche, die vor dem Mühlenbau 1816 bereits vorhanden waren und ein Stauteich. Den Damm des "oberen Teiches" bildet eine ehemalige Brücke, deren Bogen zugemauert ist. Der Graben zwischen dem "oberen" und dem "unteren Teich" ist verbohlt. Ein verbohlt, teilweise gemauerter Graben führt vom "unteren Teich" entlang des Abhanges unter dem "Baumgarten" bis zu einem 5,8 m hohen und etwa 10 m langen hölzernen Gerenne, welches das Betriebswasser über den Weg vor der Mühle und anschließend auf das Wasserrad führt. Die hölzernen Stützen des Gerennes sind untermauert. Die sehr hohe Führung des Gerennes ist bedingt durch das starke Gefälle des Schloßberges oberhalb der Mühle und dem großen Durchmesser des Mühlrades.

Das Wasserrad weist einen Durchmesser von 6,67 m 23 Fuß (6,67 m) auf.

Vorhanden ist ein Schrotmahlgang. Die Länge des Mühlenbettes beträgt 2,75 m.

Das gehende Werk besteht aus einer hölzernen Welle mit eisernen Zapfen, Bänder und

Klauen, einem Kamrad mit 41, 43 oder 45 Zähnen und einem Drilling mit 6 Stäben. Ferner wird ein Beutelkasten erwähnt.

Die Steine wurden von Rinteln bezogen, was auf ihre Herkunft aus dem Oberweserraum hinweist. Der Preis beträgt 5 Pistolen (ca. 25 - 30 Rtlr.)

Das "Brandassecurations Cataster" von 1836 gibt den Wert des gehenden Werkes mit 200 Rtlr. an.

G) Betriebsdauer:

..... 1816 bis ca.1920

H) Eigentümer:

Die Mühle war Zubehör der Domäne Varenholz, die sich im Besitz des Landesherrn befand.

J) Gebäude:

Das Mühlengebäude ist 1816 errichtet worden. Seine Grundfläche beträgt 8,99 m x 6,67 m (= 60 m²), die Höhe 8,99 m. Das Mauerwerk ist aus Natursteinen aufgeführt und verputzt ("mit Kalk berappet"). Aufgesetzt ist ein Walmdach, mit Holzziegel in Strohdocken. Es ragt 2,32 m über das Wasserrad hinaus, um es vor Witterungseinflüssen zu schützen. Das Dachende ruht hier auf einem Eichenständer.

Das Innere der Mühle wird durch je ein Fenster in den Traufenseiten erhellt. Ein Dachfenster erhellt den Bodenraum.

Die Mühle ist durch eine Giebeltür zugänglich, die zu ebener Erde liegt und durch eine Tür in der "vorderen Langseite", zu der eine Treppe hochführt.

Die Kammkuhle ist ausgemauert und gepflastert, Mühlenbett und Hauptwelle sind untermauert, der Fußboden ist mit Steinen belegt.

Das 1836 angelegte "Brandassecurations Cataster" gibt den Wert des Mühlengebäudes mit 400 Rtlr. an.

Zwei Fotos (Abb.), deren Entstehungsjahr nicht bekannt ist, zeigen, daß das

Mühlengebäude bis in unser Jahrhundert nicht wesentlich verändert wurde. Neben dem Mühlengebäude waren keine weiteren Gebäude vorhanden.

Geschichte

1814 bitten die Pächter der Domäne Varenholz, Quentell und Rodewald, die Rentkammer

um die Zustimmung zur Errichtung einer Brennerei und einer Schrotmühle. Gegen den geplanten Mühlenbau erhebt der Flecken Varenholz Einspruch, da die Einwohner das Wasser des kleinen Wasserlaufs, der die Mühle antreiben soll, zum Bleichen und zum Flachsrotten benötigen. Eine Aufstauung, so befürchten sie, wird ihnen diese Möglichkeiten nehmen. Laut eines Gogerichtsbescheides aus dem Jahre 1778 besitzt der Flecken an dem Wasserlauf ein Mitnutzungsrecht oder "Miteigentum"..

Auch der Langenholzhauser Erbpachtmüller Bauer (Erbpachtmühle Langenholzhausen), in dessen Mahlbezirk

Varenholz gehört, erhebt Einspruch gegen den geplanten Mühlenbau.

1814 beginnen Quentell und Rodewald mit dem Bau der Brennerei. Die Mühle, die für die Brennerei schrotten soll, wird 1816 errichtet. Auch ein Einspruch des Erbpachtmüllers Redeker von der Niedermühle (Niedermühle Kalldorf) im gleichen Jahr kann den Bau nicht mehr stoppen.

Die Domänenpächter vereinbaren mit der Rentkammer, daß nach Pachtende die ausscheidenden Domänenpächter die Kosten für den Bau der Mühle erstattet bekommen. Gegenüber dem Baukostenvoranschlag von 329 Rtlr. belaufen sich die tatsächlichen Baukosten auf 590 Rtlr., da der ursprünglich vorgesehene Mühlenstandort ("Thiergarten") sich als nicht geeignet erwiesen hatte. Nach mehrtägigen Ausschachtungsarbeiten fand sich der Boden zu morastig und grundlos, so daß die Arbeiten eingestellt werden mußten. Auch fand sich an diesem Standort zu wenig Betriebswasser, um damit das ursprünglich geplante zwölffüßige (3,48 m) Wasserrad in Bewegung setzen zu können. Der für den Mühlenbau zuständige Landesbaumeister Tappe entschied sich deshalb für einen neuen Standort unterhalb des Schloßberges. Als Vorbild für den Bau der Mühle dient die Mühle zu Wendlinghausen. Auch wird gegenüber dem ursprünglichen Plan (siehe Bauzeichnung Abb.) der Innenraum vergrößert, um mehr Raum für eine Beutelvorrichtung und zum Lagern von Kornsäcken zu gewinnen.

1836 wird für die Brandversicherung der Wert des Mühlengebäudes mit 400 Rtlr., der des gehenden Werkes mit 200 Rtlr. angegeben.

1856 sucht der Domänenpächter Sarrazin bei der Rentkammer um die Zustimmung zur Anlegung eines Graupenganges in der Domänenmühle nach. Dagegen strengt der Langenholzhauser Erbpachtmüller Bauer einen Prozeß an. Trotzdem erhält Sarrazin im gleichen Jahr die Genehmigung zur Anlage eines Graupenganges. Da Erbpachtmüller Bauer den Prozeß gewinnt, wird der Graupengang nicht angelegt.

Um 1859 läßt Domänenpächter Sarrazin an den Schrotmühlengang eine Knochenmühle anhängen. Das produzierte Knochenmehl wird als Düngemittel auf den Ländereien der Domäne verwendet. Die Knochen kauft Sarrazin von Knochensammlern auf.

1893 ist die Knochenmühle nicht mehr vorhanden.

Über die weitere Geschichte der Schrotmühle ließ sich lediglich noch in Erfahrung bringen, daß sie von 1910 bis 1919 bei der "Union, Allgemeine - Aktien - Gesellschaft zu Berlin" zu einem Versicherungswert von 1.400 RM Brand versichert war. Seit dem 1.1.1920 ist sie dann bei der Landesbrandkasse versichert. Versichert ist jedoch nur das Gebäude mit 2.400 Mk. Die Einrichtung und das gehende Werk, die einen Wert von 5.100 Mk besitzen, sind nicht versichert.

Nach 1920 finden sich in den Quellen keine Hinweise mehr zu dieser Mühle.

Charakterisierung:

Die Domänenmühle Varenholz ist ursprünglich zur Versorgung einer Kornbrennerei mit Schrotmehl erbaut worden. Nach Aufgabe der Brennerei produzierte sie vorwiegend Getreideschrot für die Futtermittelversorgung des Domänenviehes.

Um 1859 wird die Mühle zusätzlich Standort einer Knochenmühle. Neben einer Knochenmühle in Langenholzhausen (Mühle Nr.28) gibt es im Amt Varenholz keine weitere nachweisbare Knochenmühle.

Das Mühlengebäude ist nicht mehr vorhanden.

Quellen:

StADt L 92 R Nr.58

StADt L 92 R Nr.99

StADt L 92 R Nr.1146

StADt L 92 N Nr.19

StADt L 92 C Tit.12 Nr.6 Vol. I

StADt L 92 N Nr.1053

StADt L 92 C Tit.12 Nr.2

Anhang

"Berechnung der Bau Kosten von der Schrot Mühle auf der Meierei Varenholz im Jahre 1816¹.

Die Baukosten der Mühle betragen nach eind.

Bau-Anschlage 329 Rtlr. 13 gr.

dagegen betragen die ausbezahlten Baukosten, da die Mühle vorkommenden Umständen nach auf einen anderen passenden Platz angelegt werden mußte:

1. für das Mauerwerk incl. Material 299 Rtlr. 23 gr.

2. das Zimmerwerck 96 Rtlr. -- gr.

3. Schlosser- und Schmiedearbeit 3 Rtlr. 18 gr.

4. das Ausgraben des Bau Platzes, Erde anzufahren, Kalk, Steine und Sand anzufahren und für Steine zu brechen durch Tagelöhner und Hofgespann geschehen ist 47 Rtlr. 17 gr.

5. Anfertigung des Dams und Ausgraben des Oberrn Teiches 33 Rtlr. -- gr.

6. desgl. des 2ten Dams und Teichs 16 Rtlr. 12 gr.

7. desgl. des 3ten Dams und Teichs 20 Rtlr. -- gr.

8. Ausgraben des Mühlen Graben durch den Thiergarten 29 Rtlr. -- gr.

9. Verbohlen des Graben, 46 Fuß steinerne Rennen in die Dämme, Nägel 44 Rtlr. 33 gr.

590 Rtlr. -- gr."

Mehlkasten, Rumpf und Schlitten

gehende Werk: Wasserrad, Welle, Eisenwerk

an die Welle (Zapfen, Bänder, Klauen,

Kamrad mit 41, 43 oder 45 Zähnen, der

Drilling von 6 Stäben, Kreuz und Spille

in den Läufer

die beiden Steine (von Rinteln)

5 Pistolen 27 Rtlr. 18 gr.

¹StADt L 92 R Nr. 1146.

Kleiner Mechanismus nebst Beutelkasten

Beschäftigte Zimmermeister:

"Amtszimmermeister Siekmann aus Stemmen" als Erbauer der Mühle.

Zimmermeister Hageman oder Wiethaupt aus Varenholz. "Arbeit 72 Tage mit 3 Gesellen (je Tag und Mann 12 gr.)96 Rtlr.

Schlosserarbeiten:

Schlosser Schrader aus Varenholz.

Maurerarbeiten:

Maurermeister F.W. Wilkening aus Westendorf.

Mauern des Mühlengebäudes, ausmauern der "Kamp Kuhlen", Mauer am Untergraben, Pflastern der "Kamp Kuhlen", Untermauern des Mühlenbettes und der "Anewelle", "ganze Mühle mit Steinen zu unterlegen", "auswendige Mauerwerk mit Kalk berappet", "vor der Brücke den Bogen zugemauert und die steinernen Rennen durch den Damm gelegt und mit Steinen gedeckt, auch die Stützen unter der hölzernen Rennen zu untermauern".